

Liebe Kraichtäler,

liebe Stadtverwaltung,

sehr geehrte Gäste,

mit dem Wechsel der zwei höchsten Ämter in der Stadtverwaltung verbinden wir die Hoffnung auf einen nachhaltigen Systemwechsel und damit Neuanfang.

Nachhaltigkeit und die damit verbundene Schaffung einer resilienten Gesellschaft erreicht man nur, wenn man im Einklang mit der Natur lebt und sie daher mit sehr viel Respekt behandelt und seine Eigenen durch Bequemlichkeit geprägten Interessen in Demut unterordnet.

Die Ursprünge der Klimakatastrophe zu bekämpfen ist für viele zu abstrakt und zu weit entfernt. Daher beschränkt man sich auf die Symptombekämpfung wie z. B. Hochwasserschutzmaßnahmen, Brunnen tiefer bohren, Stromausfall.- und Starkregenrisikomanagement, Waldumbau und vieles mehr. Die Kosten für die Symptombekämpfung werden jedoch zunehmend teurer als die Bekämpfung der Ursachen. So hat man schon Planungen entwickelt, wie man die Überflutung der Mittelmeerküsten mittels einer gigantischen Mauer bei Gibraltar schützen könnte.

Zudem gibt es irgendwann auch kein Zurück mehr, eventuell ist jetzt gerade schon der Kipppunkt erreicht.

Und wer die Flüchtlingsbewegung aus Syrien als schlimm bewertet hat, für den ist es unvorstellbar, wie es sein wird, wenn Flüchtlinge aus der ganzen Welt nach Nordeuropa zu uns an den Oberrhein kommen werden. Denn Fluchtursachen sind an erster Stelle Krieg - meist mit Öl und Gas finanziert - und die Klimakatastrophe.

Auch wenn wir hier am Oberrheingraben den weltweit größten Trinkwasserspeicher unser Eigen nennen können, wird auch dieser aufgrund unseres ungebremsten Wachstums und damit Wasserverbrauch, zunehmende Trockenheit und Versiegelung weitgehend geleert sein.

Es ist unverantwortlich, dass wir 1/3 unseres Trinkwassers wortwörtlich „das Klo hinunterspülen“, anstatt Brauchwasser aus Brunnen zu verwenden und das für diese Brunnen notwendige Niederschlagswasser durch Entsiegelung dem Grundwasser zuführen. Wasserverluste im Leitungsnetz müssen ohne Kompromisse vermieden und beseitigt werden. Stellt euch vor, es flösse Gold durch die Leitungen, dann funktioniert es schon. Kann man Gold trinken?

Aufgrund der andauernden Trockenheit hat die Bodenseewasserversorgung bereits unsere Wasserentnahme begrenzt. Ab jetzt muss jeder mehr Verbrauchte m<sup>3</sup> durch das härtere Eigenwasser kompensiert werden. Aber das Härteproblem wird sich von selbst lösen, entweder hart oder gar nichts.

Durch weitere Wohn- und Gewerbegebiete verschärft sich diese Situation zunehmend. Und wer denkt Gewerbe bringe automatisch mehr Geld ins Stadtsäckel, der irrt gewaltig. Übrigens Geld kann man auch nicht trinken. Die Wasserentnahme ist enorm und das Abwasser des kraichtaler Gewerbes bereitet uns jetzt schon enorme Probleme, weshalb wir wieder mehrere Millionen Euro in die Kläranlage investieren müssen.

Unter diesen Voraussetzungen sind Planungen der Verwaltung und des Gemeinderates ein wasser- und zudem verkehrsbelastendes riesiges Gewerbegebiet im Zentrum Kraichtals zu entwickeln falsch. In der Klausurtagung des Gemeinderats zur Stadtentwicklung im Jahr 2019 war diese Planung nicht einmal Thema, man hat sich mehrheitlich sogar für eine Verlagerung der Gewerbegebietsentwicklung vor das westliche Tor der Stadt entschieden (man erinnere sich an die Punkteklebeaktion)! Allein das Verkehrsgutachten für eine deutlich kleinere Erweiterung des Gewerbegebietes Münzesheim Ost hat eine Zunahme von 850 Fahrzeuge am Tag ergeben. Hochgerechnet auf das angedachte, wesentlich größere Gebiet kommen wir auf mehrere tausende Fahrzeuge am Tag. Weiteren Verkehr werden die für dieses Gewerbegebiet erforderlichen zusätzlichen Straßen von außerhalb Kraichtals anziehen und es werden enorme Verkehrsverlagerungen in ganz Kraichtal stattfinden.

Diese Zusammenhänge hatte man im Mittelalter schon erkannt und hat deshalb in der klugen Stadtplanung die Gerber weit vor die Stadttore verbannt.

In Kraichtal möchte man aber entgegengesetzt die Gerber quasi mitten auf dem Kraichtaler Marktplatz ansiedeln und zudem die B35 als auch die L554 hier etablieren und somit mitten über den Marktplatz führen.

Gewerbegebiete und Umgehungsstraßen/Querspange die nicht durch einen positiven Nutzen-Kosten-Vergleich beweisen, dass sie für ganz Kraichtal nachhaltig und zukunftstauglich sind, lehnen wir Grünen ab!

Um dem Gedanken einer Landschaft zum Durchatmen gerecht zu werden ist es zwingend erforderlich, dass wir als ersten Schritt ein Umwelt- und Klimaschutzkonzept als Rahmen für all unser Handeln erstellen. Der Landkreis Karlsruhe mit seiner Umwelt- und Energieagentur hat für Kraichtal bereits seit 2011 einen Fahrplan entwickelt, welchen wir nur weiterstricken müssten. Dieser Fahrplan war in diesen vergangenen 10 Jahren in Kraichtal selbst nie Thema. Immer machen sich Personen außerhalb von Kraichtal mehr Gedanken um uns als wir selbst. Wie peinlich! Unter solch einem Dachkonzept für Kraichtal müssen die folgenden Säulen entwickelt werden:

- Biotopvernetzung unter Zuhilfenahme der Wirtschaftswege
- Schaffung einer neuen Mobilitätskultur mit mehr Fuß, Rad und Bahn als auch Datenautobahn, ein sensorsystemgesteuerter Kfz-Verkehr und im Gegenzug weniger Kfz-Infrastruktur/Fläche
- Weniger städtische Gebäude, dafür qualitativ hochwertigere, energetisch und Wasserverbrauch optimierte und begrünte Liegenschaften
- Nutzung städtischer Flächen für Bio-Landwirte oder Herausnahme aus der Bewirtschaftung oder Aufforstung
- In unseren Wäldern ein Mehr an Bannwald, Totholz und Waldfläche
- Bei der Stadtplanung dürfen wir nicht länger in den 60er Jahren der ungezügelten Wohlstandsjahre verharren, sondern für eine lebenswerte Zukunft planen. Wenn Gewerbe, dann nur innovative, nachhaltige und arbeitsplatzschaffende Betriebe, welche einen Beitrag zu einer Landschaft zum Durchatmen leisten. Wenn neue Wohnbebauung dann als Gesamtkonzept mit dem Bestand und CO<sup>2</sup> neutral
- Konzepte für den zukünftigen Umgang mit Wasser, Energie, Mobilität, Umwelt/Naturschutz und Bildung.

Ich wünsche mir mehr Respekt vor Gottes Schöpfung und entsprechend demütiges Handeln.

Da in den vergangenen Jahren in allen Facetten des Handelns in der Verwaltung und im Gemeinderat spürbar eine Landschaft zum Durchatmen nicht erwünscht war, müsste man den Kämmereihaushalt ablehnen.

Die von der Finanzverwaltung und Herrn Borho eingebrachten Haushaltskürzungen stimmen uns hoffungsvoll, lassen sie doch den Ansatz eines Zukunftskonzeptes erkennen.

Lediglich die Personaleinsparungen können nur einen Einmaleffekt erzielen. Die Bereiche Klimaschutz, Bildung und Kindergärten, Bürgerbeteiligung, Gemeindevollzugsdienst und Stadtentwicklung/Innenentwicklung benötigen langfristig weiter gut ausgebildetes Personal. Es müssen nicht immer Neueinstellungen sein, auch Umstrukturierungsmaßnahmen innerhalb der Verwaltung können den gleichen positiven Effekt erzielen.

Daher stimmen wir, unter Berücksichtigung der schwierigen Rahmenbedingungen der Verwaltung bei der Aufstellung des Haushaltes und der zuvor besagten guten Ansätze durch Herrn Borho, dem Haushalt und dem Erfolgsplan des Bauhofes zu.

Da das Handeln im Bereich der Wasser- und Abwasserbetriebe grundsätzlich dem Gewässerschutz dient, stimmen wir diesen beiden Plänen selbstverständlich zu und stehen hier sogar noch höheren Investitionen offen gegenüber.

Wer nun sagt, die Ausgaben und Gebühren wären zu hoch, dem möchte ich mit auf den Weg geben, dass die Ursachen der Klimakatastrophe z. B. Wasserverbrauch/-nutzung auch durch einen geänderten Lebensstil, z.B. weniger Fleischkonsum oder ein geändertes Mobilitätsverhalten bekämpft werden kann, anstatt die Symptome durch Steuermittel zu behandeln.

Angelo Castellano